

Atatürk Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Dergisi
Atatürk University Journal of Faculty of Letters
Sayı / Number **65**, Aralık/ December **2020**, 517-529

**EIN ÜBERBLICK ÜBER DIE ERZÄHLERSPEKTIVE DES
KINDLICHEN ERZÄHLERS IN DER ERZÄHLUNG “DAS KIND” VON
HEINRICH MANN**

**Heinrich Mann'ın "Das Kind" Adlı Hikâyesinde Çocuk Anlatıcının Anlatı
Perspektifine Genel Bir Bakış**

**An overview of the narrative perspective of the child narrator in the story
“Das Kind” by Heinrich Mann**

(Makale Geliş Tarihi: 05.09.2020 / Kabul Tarihi: 11.12.2020)

Zennube ŞAHİN YILMAZ*

Zusammenfassung

Heinrich Mann macht als ein wichtiger Autor seinen Namen in der Weltliteratur. Seine Romane, Essays und Schauspiele fallen den Lesern auf. Politik und gesellschaftliche Veränderungen stehen im Vordergrund sowohl in seinem Leben als auch in seinen Werken. Deswegen geht es um eine dünne Grenze zwischen seinen Werken und seinem Leben. Im gesellschaftlichen Kreis nimmt Mann wichtig die Veränderungen insbesondere moralische Veränderungen der Menschheit und er zieht dieses Thema in seinen Werken in Betracht.

In “Meister-Erzählungen” von Heinrich Mann insbesondere in der Erzählung ”Das Kind”, die wir in dieser Arbeit untersuchen, ziehen wir in Betracht die Erinnerungen und Erzählperspektive eines Kindes. Diese Erinnerungen beruhen auf die Kinderjahre eines Kindes und seine Perspektive den Situationen gegenüber und seine Beobach-

* Doç. Dr., Atatürk Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü; Assoc. Prof. Ataturk University Faculty of Letters German Language and Literature, zsahin@atauni.edu.tr, Orcid Id: <https://orcid.org/0000-0001-9482-7567>

tungen. Ausserdem geben die Erinnerungen des Kindes Hinweise auch für die soziale Situation der Gesellschaft. Die als auch autobiographische Dokumente bezeichneten Erinnerungen deuten die Gefühlswelt des Kindes an und erregen die Aufmerksamkeit über die Perspektive eines kindlichen Erzählers.

Schlüsselwörter; Erinnerungen-Erlebnissen, die Funktion des kindlichen Ich- Erzählers, Perspektive.

Öz

Heinrich Mann, dünya edebiyatında önemli bir yazar olarak adını duyurmaktadır. Romanları, denemeleri ve oyunları, okuyucuların dikkatini çekmektedir. Gerek hayatında gerekse yapıtlarında siyaset ve toplumsal değişimler ön planda yer almaktadır. Bu yüzden, yapıtları ve hayatı arasında ince bir çizgi söz konusudur. Mann, toplumsal çerçevede insanlığın değişimlerini, özellikle ahlaki değişimleri çok önemli görmekte ve yapıtlarında bu konuyu göz önünde bulundurmaktadır.

Heinrich Mann'ın "Meistererzählungen" adlı yapıtında özellikle bu çalışmada incelediğimiz "Das Kind" adlı hikayesinde, bir çocuğun anıları ve anlatı perspektifi üzerinde durduk. Bu anılar, bir çocuğun çocukluk yıllarına, durumlar karşısındaki bakış açısına ve gözlemlerine dayanmaktadır. Ayrıca çocuğun anıları, toplumun sosyal durumunu da açığa çıkarmaktadır. Otobiyografik belgeler olarak da bilinen anılar, çocuğun duygusal dünyasına işaret eder ve bir çocuk anlatıcının bakış açısına dikkat çeker.

Anahtar Kelimeler; Anılar-deneyimler, birinci şahıs çocuk anlatıcının işlevi, bakış açısı-perspektif

Abstract

Heinrich Mann takes his place in world literature as an important writer. His novels, essays and plays catch the eye of readers. Politics and social changes are in the foreground both in his life and in his works. That is why it is about a thin border between his works and his life. In the social circle, Mann takes the changes, especially moral changes in humanity, and he takes this topic into account in his Works.

In "Meister-Erzählungen" by Heinrich Mann, especially in the story "Das Kind", which we examine in this work, we consider the memories and narrative perspective of a child. These memories are based on child's childhood years and their perspective on the situations and their observations. In addition, the child's memories also provide clues for the social situation in society. Memories, also referred to as autobiographical documents, indicate the child's emotional world and attract attention through the perspective of a child-narrator.

Keywords: Memories - Experiences, the function of the first person child narrator, Perspective.

I. Einleitung

Heinrich Mann ist am 27. März 1871 in Lübeck geboren. Nach dem Abgang vom Gymnasium beginnt er mit einer Buchhandelslehre. Dann eine Zeitlang volontiert er im S. Fischer Verlag. Im Jahre 1933 erzwingen die Nationalsozialisten den Ausschluss aus der Preussischen Akademie der Künste. Er emigriert über Paris und Nizza, Spanien und Portugal in die USA. Im Jahre 1949 wurde er zum Präsident der neu gegründeten Deutschen Akademie der Künstler in Ost-Berlin. (Mann, 2006) Er interessiert sich für die bildende Kunst. Viktor Mann schreibt für ihn in seinem Erinnerungsbuch, dass Heinrich in seiner Jugend zwischen Malerei und Literatur ist. Man sieht die Wirkungen der Malerei, Bildhauerei und Photographie in seinen Werken. Renaissance, Jugendstil und Expressionismus und die Schwankungen zwischen Malerei und Literatur stehen immer im Vordergrund in seinen Werken und in seinem Leben. (Heinrich Mann-Gesellschaft Heinrich Mann und die Bildende Kunst Jahrestagung 2015 21. - 22. März im Buddenbrookhaus Lübeck, http://heinrich-mann-gesellschaft.de/file/flyer-hmt-2015_endfassung.pdf)

Rainer Maria Rilke formuliert das Prosa von Heinrich Mann und bringt zum Ausdruck so; "Eine solche wunderbare Fülle, eine solche Sättigung mit Leben, das sich ganz in Sprache ergießt, ist wohl bislang in Deutschland nicht dagewesen." Gottfried Benn bezeichnet Heinrich Mann als den größten deutschen Romancier. Trotz dieser schönen Aussagen über Mann konnte der Autor in Westdeutschland keinen Verleger eine Zeitlang finden, weil er einen politisch engagierten Autor genannt wird. Das sozialpolitische Engagement ist in jener Zeit insbesondere in Deutschland aufgekommen und die engagierten Intellektuellen gestalten ihre Werke mit diesem Aspekt. (Mann, 1958: 55-57)

Mann nimmt Romane, Essays und Schauspiele an die Hand. Er schreibt zwischen 1890-1929 Erzählungen und diese Erzählungen werden im Band "Meister Erzählungen" versammelt. Die sogenannten Erzählungen zeigen die ganze Bandbreite der Novellistik des Schriftstellers. Seine Erzählungen und sein Romanschaffen stehen über thematische Zusammenhänge und autobiographische Grenze. (Mann, 2006)

Heinrich Mann bleibt im Gedächtnis mit den Werken "Untertan" und "Professor Unrat". Er wird nach 1900 in einem interessierten Kreis von Kennern und jüngeren Autoren als wichtiger Schriftsteller bekannt. Wilhelm Herzog stellt die Wichtigkeit von Heinrich Mann dar. Die Avantgardisten nehmen seine Werke wichtig und sie sind der Meinung, dass seine Werke als Gesprächsthema nicht nur unter den Literaten und Studenten sondern auch den gebildeten Bürgertum sind. (Stein, 2002: 5)

In seinen Werken bietet er verschiedene Themen und Probleme. Diese Themen gehen von Krieg und Politik bis zu den moralischen Urteilen. "Professor Unrat" ist sein wichtiges Werk, das das Bildungssystem der Mittel- und Oberschicht im wilhelminischen Deutschland und die Doppelmoral an die Hand nimmt. Die Beurteilung der Moralität ist ein bedeutender Aspekt in seinen Werken wie in im Roman "Professor Unrat". (Fuchs, 2016, 64-65)

II. Die Ära und ihre Wirkungen auf Heinrich Mann

Im 20. Jahrhundert kommen viele Veränderungen auf gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Ebene hervor. Unterschiedliche Literaturtendenzen entfalten sich in der Aufbruchstimmung. In diesem Prozess wird Heinrich Mann von diesen gesellschaftlichen Veränderungen gewirkt. Die Wirkungen dieses Prozesses sieht man in den Frühwerken von Heinrich Mann. Den Trend *Fin de Siecle* spürt man in seinen Werken wie "Im Schlaraffenland – Ein Roman unter feinen Leuten" (1900), "Professor Unrat oder Das Ende eines Tyrannen" (1904), "Die kleine Stadt" (1909). Seine satirische Kritik an der Gesellschaft und sein politisches Schreiben beginnen zwischen den Jahren 1900 und 1909. Diese Jahre und dieser demokratische und soziale Prozess spielen eine grosse Rolle in seiner Weltanschauung und Literaturwelt. Der Konflikt zwischen Gesellschaft und Individuum wird aus der Sicht von Heinrich Mann von neuem beschrieben. (Fenner, 2008: 3-10) Der Literaturkritiker Hermann Bahr bringt zum Ausdruck für Heinrich Mann so; "Kein zweiter deutscher Schriftsteller hat sich mit dem Phänomen des Dilettantismus so intensiv beschäftigt wie der junge Heinrich Mann" (21) Dann erklärt Bahr den Begriff Dilettantismus so; "Sich verwandeln, Täglich die Nerven wechseln, so dass dasselbe Leben sich täglich auf einem anderen Planeten erneut." (Fenner, 2008: 21) Gerhard Schaffner stellt für Heinrich Mann so dar; "In Rezensionen und Essays ging Heinrich Mann vorwiegend anhand von Künstlerporträts auf die Suche nach einen eigenen literarischen Standort, suchte einen dritten Weg zwischen Romantik und Naturalismus, deutscher und westeuropäischer Literatur, erkenntnistheoretischer Agnostizismus und Determinismus, immer bemüht, mit einer "Neuen Romantik" die Moderne voranzutreiben; den wirklichen Realismus, in dessen Ästhetik das Schöne wie das Hässliche, das Alltägliche wie das Wunderbare Platz haben." (Fenner, 2008: 23) Mann ist ein Schriftsteller, der von *Fin de Siecle* intensiv beeinflusst wird. Er beschreibt die Probleme in jener Epoche mit eigener Perspektive.

Die Literaturwelt von Mann wird von Fin de Siecle, Ästhetizismus und der politischen Ideologie gestaltet. Die soziale und politische Geschichte von Deutschland spielt eine grosse Rolle im Leben von Mann. Er macht ihm zur Aufgabe, die Wahrheit hinter alltäglichen Ereignissen aufzudecken und das deutsche Volk gegen jeden Widerstand die Demokratie zu lehren. Sein wichtigstes Vorbild in diesem Bestreben ist der französische Schriftsteller Emile Zola. (Gunneman, 2003:1)

In den 1900er Jahren orientiert er sich nach Frankreich und Italien. Er beschäftigt sich mit der französischen Literatur intensiv. (Weisstein, 1962; 4) Er hat Französisch auf dem Gymnasium gelernt und er hat ein grosses Interesse an Frankreich und der französischen Sprache. (Flügge, 2013: 15) Als er 35 Jahre alt war, schrieb er über Frankreich so; »Man kann in einem Lande geboren werden und Kind sein, sich dieser Luft und diesem Horizont verbunden fühlen wie der Baum im Garten, zwischen sich und den Menschen umher keinen Unterschied machen: und allmählich steigen dennoch Zeichen herauf, dass man anders ist als die meisten; dass die Sprache, mit der man aufwuchs, noch nicht die ist, in der man sein Leben lang sich ausdrücken soll; dass hinter diesem Land, nie gesehen und dunkel, doch schon im eigenen Herzen angekündigt, eine zweite Heimat wartet.« (Flügge, 2013: 11) Er denkt, seine zweite Heimat in Frankreich zu finden. Ausserdem denkt er, dass Frankreich ihm etwas gutes gibt. Die Bedeutung vom Frankreich in seinem Leben ist immer gross. Diese Beziehung mit Frankreich und der französischen Kultur bestimmt das Leben von Mann. Er lernt das Land zuerst durch die Literatur und dann durch Aufenthalte kennen. Mann schreibt Essays über "Franzosen von 1780 bis 1930". Dann sind diese Essays mit dem Untertitel "Geist und Tat" 1937 publiziert. Darin schildert er berühmte französische Schriftsteller wie Emile Zola und Gustave Flaubert. (Kultur Artikel; Neue Sonderausstellung – Traumland und Zuflucht. Heinrich Mann und Frankreich)

Im Frankreich der 1930er Jahre hat das Engagement drei verschiedene Ausprägungen. Das kommunistische Engagement, das humanistische Engagement und das philosophisch-katholische Engagement. Heinrich Mann zählt zu dem humanistisch engagierten Autor und er träumt als ein deutscher Emigrant von der Einheit von Geist und Macht. Die Autoren, die für dieses Engagement sind, beharren auf ihrer Berufung als Intellektuelle zur politischen Führung. (Müller, 2016: 75) Heinrich Mann gilt als einer der wichtigen Brückenbauer zwischen Deutschland und Frankreich nach dem Ersten Weltkrieg. Heinrich Mann ist der Meinung, dass Literatur und Politik zusammen auf einem Weg wandern. Er sagt; "Literatur und Politik, die beide zum Gegenstand den Menschen haben, sind nicht zu trennen." Deswegen gibt es politische Probleme immer in seinen Texten. (Mäder, Metzger, Neubert, 2016: 443-447)

Es gibt immer einen Konkurrent zwischen Thomas Mann und Heinrich Mann lebenslang. Im literarischen Rahmen fällt es auf, dass beide mit ihren Wer-

ken Rivale sind. Heinrich Mann antwortet auf "Buddenbrooks" von Thomas Mann mit "Professor Unrat" und "Die kleine Stadt". Thomas Mann reagiert mit "Felix Krull" auf Heinrich Mann's "Im Schlaraffenland". Helmut Boopmann stellt diesen komplexen Bruderbeziehung dar und er bezeichnet diese Beziehung teilweise als Last und Bedrohung teilweise als produktive Anregung. (Koopmann, 2015)

In der "Meister-Erzählungen" schildert Herinrich Mann meistens seine Erinnerungen. Aber in diesen Erinnerungen befindet sich auch eine fiktive Welt. Seine politischen Auffassungen sind im literarischen Rahmen fallen den Lesern auf. Er ist in der Auseinandersetzung mit der Ideologie und der gesellschaftlichen Unordnung. Deswegen spiegelt sich diese Auseinandersetzung in seinen Werken wider. In dieser Arbeit nehmen wir die Erzählung "Das Kind" an die Hand, in dem insbesondere Kindheitserinnerungen von der Perspektive eines kindlichen Ich-Erzählers dargestellt werden.

III. Die Erinnerungen der Hauptfigur – des Kindes

Die Beziehung von Ich und Welt ist nicht mehr fraglos, wenn der Ich-Erzähler die Welt aus seiner Subjektivität an die Hand nimmt. Dieser Ich-Erzähler kann manchmal ein Erwachsener manchmal ein Kind sein. Nach 1950er Jahren befinden sich die kindlichen Erzähler in der Literatur. Die sich in der Erwachsenenliteratur befindenden Briefromane werden zuerst Mitte des 18. Jahrhunderts auch in der Kinderliteratur gesehen. "Briefwechsel einiger Kinder" (1776) von August von Rodes ist ein frühes Beispiel für Briefwechseleerzählung der Kinder. Die Korrespondenz zwischen den Kindern bringt eine Art Erzählung hervor. Mit dem kindlichen Erzählverhalten werden die Gemütszustände der Kinder also von den Kindern in der Kinderliteratur beschrieben. Die Sprache des kindlichen Ich-Erzählers kann emotional sein und sie können meistens in der Rolle des Beobachters sein. (Hofmann, 2010: 40-45)

Bei der kindlichen Erzählung ist das Thema auch wichtig wie die technische Seite des Textes. Darstellung von Inhaltsrelevanz hat eine narrative Funktion bei der Präsentation der Ereignisse oder Situationen und Beobachtungen. Die Ausdrucksformen des kindlichen Ich-Erzählers geben Hinweise für die Analyse-Art des Textes hinsichtlich der Inhalts- und Formrelevanz. (Quasthof, 1996: 182-185) In dieser Erzählung von Heinrich Mann gibt es auch einen kindlichen Ich Erzähler, der seine Erinnerungen aus seiner kindlichen Perspektive darstellt und in der Rolle des Beobachters ist.

Der Erzähler, der die Hauptfigur der Handlung ist, ist ein Kind im Werk "Das Kind". Er stellt seine Kindheitserinnerungen dar. Er schildert seine Kindheit mit Rückschlüssen als Skizze. Er bringt zum Ausdruck, dass er eine von diesen Erinnerungen auswählt. Dann beginnt er, sie unter den verschiedenen Titeln zu erzählen. Inzwischen gibt er den Ort und die erzählte Zeit; "Winternachmittag im Lübeck der siebziger Jahre" (Mann, 2006: 269) Er spielt auf den glatten Strassen

mit einem Mädchen. Er kann im Lauf nicht halten und fährt gegen eine Frau, die unter ihrem Tuch etwas trägt. Die Frau trägt unter ihrem Tuch Geschirre. Das Mädchen im Namens Stine sagt ihm, dass ihr Kind seinetwegen nichts essen kann. Das Kind hat Angst davor, dass sie es seinen Eltern sagen kann. Dann kommen sie nach Hause und am Abend denkt er noch das Ereignis im Bett. Aber er fühlt sich nicht wohl, weil das Kind der Frau kein Essen mehr seinetwegen hat.

Am nächsten Tag kommt er mit Stine aus der Schule nach Hause zusammen. Unterwegs sprechen sie über die Frau. Stine sagt ihm, dass die Frau ihn sicher finden werde. Daraufhin fürchtet er sich davor wieder. An jenem Abend gibt es einen Maskenball zu Hause. Die Gäste beginnen zu kommen. Er muss schlafen gehen, aber er will den Maskenball heimlich schauen. Er beschreibt den Maskenball so; "So mache ich die Runde, phantastisch angezogen von dem Fest im Saal, in dem farbigen Glanz, der hervorströmt, von der Musik, dem Scharren auf Parkett, von Stimmengewirr und warmen Düften. Endlich gelange ich bis hinter die Tür des Saales, es ist gewagt, aber es lohnt. Nackte Schultern, mild vom Licht überzogen, Haare, schimmernd wie Schmuck, und Juwelen, die blitzen vom Leben, wenden sich mühelos im Tanz. (Mann, 2006: 270) Plötzlich wird die Tür von ihm fortgezogen und jemand findet ihn. Er sagt ihm, dass eine Frau drunten auf ihn wartet. Er zögert, neben sie zu gehen. Aber er denkt, dass die Frau in den Ballsaal kommen kann, wenn er zu ihr nicht geht. Deswegen geht er sofort zu ihr. Sie sagt ihm so; "Du hast mir mein Geschirr zerbrochen, Mein kleiner Junge hat nichts zu essen." (Mann, 2006: 272) Er geht sofort in die Küche und bringt Essen. Die Frau packt es in ihren Korb. Dann geht sie weg. Daraufhin geht er zum Bett und schläft ruhiger als am vorigen Abend ein. Dann am nächsten Tag interpretiert er das Ereignis; "Wahrscheinlich hat in Wirklichkeit niemand gehungert. Wer weiss, ob auch nur Geschirr zerbrochen war. Stine, als gute Schauspielerin, hat der von ihr geschaffenen Gestalt gesteigerte Tragik mitgegeben. Ich habe dennoch nicht vergessen, dass ich, sieben Jahre alt, aus glücklicher Versunkenheit in den äusseren Glanz des Lebens nah gerissen wurde, um hinzutreten vor die Armut und meine eigene Schuld." (Mann, 2006: 273) Das Kind kann sich nicht darüber entscheiden, ob er Geschirre zerbrochen hat und er denkt, dass niemand in Wirklichkeit wahrscheinlich gehungert hat und Stine spielen konnte, weil sie das Ereignis trögischer machen wollte. Er erzählt eine Erinnerung über Armut; "Ein Eindruck. Auch eine Lehre? Damals kaum, Armut war nicht oft sichtbar im Lübeck der siebziger Jahre. Wenn ich mit meiner Grossmutter spazieren ging, sassen am Rande der Landstrasse manchmal Steinklopfer oder ähnliche Männer und assen aus einem Topf. Guten Appetit, Leute", sagte meine Grossmutter herzlich und ermunternd. Die "Leute" stutzten kurz, dieser Ton war immerhin schon ungewohnt. Dann aber dankten sie." (Mann, 2006: 273) In diesem Zitat fällt es auf, dass der Erzähler das Wort "Leute" im Anführungszeichen schreibt. Er will etwas betonen. Die Grossmutter sagt "Guten Appetit" und die Leute erwarten nicht, solches Wort zu hören. Deswegen wun-

dern sie sich. Die Leute gewöhnen sich nicht daran, dass die Anderen sie demütigen. In diesem Zitat ist es bedeutend, dass die Menschen auf den Strassen sitzen und etwas essen. Das ist ein wichtiges Symbol für Armut.

Nach diesem tragischen Ereignis beginnt das Kind unter dem Titel "Die beiden Gesichter", von seiner Mutter und seinem Vater eigentlich von seiner Familie zu erzählen. Er kann nicht begreifen, warum seine Mutter über den Reichtum und das Geld ihm so sagt; "Wir sind nicht reich, aber sehr wohlhabend." (Mann, 2006: 273) Er versteht nicht diesen Satz seiner Mutter. Deswegen bezeichnet er sie als eine ahnungslose Frau. Er denkt nicht, dass sie wohlhabend sind, weil ihr Haus und ihr Leben immer gleich sind. Dann beginnt er, von seinem Vater zu handeln. Er stellt ihn so dar; "Mein Vater war damals ein schöner und stolzer junger Mann. Ob heiter, ob zornig, immer erschien er mir auf der Höhe des Lebens. Er trug weiches Tuch, niedrige Hemdkragen, an den Schläfen noch die vorgebürsteten Haarbüschel, die Napoleon III. getragen hatte." (Mann, 2006: 274) Sein Vater verwaltet die Steuern im Freistaat und seine Macht wird von allen gespürt. Er hat ungemeines Ansehen genossen.

Das Kind erzählt die Ereignisse mit der Rückwendingperspektive. Im Kapitel "Zwei gute Lehren" schildert er ein Mädchen. Als er elf Jahre alt war, ging er allein und begegnete mit einem kleinen Mädchen. Er liebt es. Er beschreibt es so; "Sie hatte wirkliche Zöpfe, wirkliche Augen, sah mich an und erwartete höchstens des versprochenen Abziehbilds." (Mann, 2006: 276) Dann beginnt er, seine Schule darzustellen. In dieser Schule fängt sein Leben mit einem anderen neuen Abschnitt an. Er weist darauf hin, dass sie als Schüler nicht entfernt so gesichert und glücklich wie später sind. Er stellt dar, dass er nationalen Abneigungen und allen übrigen schlechten Beziehungen dieser Welt und Konventionen, konventionellen Missgriffen begegnet.

Unter dem anderen Titel "Das verlorene Buch" erzählt er von den Kindern. "Kinder haben alles neu zu erlernen, besonders die Gefühle ihres Herzens." (Mann, 2006: 281) Er informiert die Leser über die Kinder und die Gefühle. Daraufhin beginnt er, von seiner Kindheit zu handeln. Er besitzt ein Buch, als er Kind war. In diesem Buch, das ihm von seiner Grossmutter gegeben wird, gibt es Lieder, Bilder und Geschichten. Er lässt das Buch im Hause seiner Grossmutter aus Liebe zurück, um jedesmal wieder es vorfinden zu können. Dann verliert er dieses Buch. Diese Situation macht ihn sehr traurig. Er träumt vom Buch und weint um es. Im Laufe der Jahre bekommt er viele andere Bücher. Als er nach den Jahren seiner Tochter auch mit Büchern versorgte, erinnerte er sich immer an das Buch, das verlorengegangen ist. Er kann es nicht vergessen. Der Wert jenes Buches bleibt in ihm immer. Unter einem anderen Titel "Herr Gewert" erzählt er von einem Herrn. "Herr Gewert war ein schöner Mann, schwarzhaarig und bleich. Die jugendliche Kraft seiner Gestalt litt nicht unter ihrer beginnenden Fülle. Er trug gute Kleider." (Mann, 2006: 283) Er weist auf die Jahre hin, wann er sechs Jahre alt war. Er stellt Herrn

Gewert dar. Jeden Tag folgt er ihm mit den Blicken auf der Strasse. Er denkt, dass er der Sohn des ehemaligen Klempnermeister sein kann. Aber dann beschliesst er, dass er nicht sein Sohn sondern der Sohn der Blumenfrau ist. Das Mädchen Mine sagt ihm nichts darüber und er interpretiert Mine so; "Sie hatte dunkelrote Backen, kam vom Lande und sollte einen Gartner heiraten. Ihre Kenntnis von Welt und Menschen war gering. Ich fragte sie noch vieles, was sie nicht zu beantworten verstand und was uns beiden unerklärlich blieb." (Mann, 2006: 283-284) Er stellt dar, dass das Theater neben ihrem Haus ist. Jeden Abend wird das Theater mit Gas beleuchtet und er sieht diese Beleuchtung. Daher kommt es, dass er sich abends im Bett vor ihnen ängstigt. Eines Abends verlässt Mine das Zimmer und das Nachtlicht erhellt kaum ein wenig den Tisch. Aus der Dunkelheit eilen Gestalten an dem Tisch vorbei und er weiss, dass sie nur Schatten sind. "Hatten indes die Gestalten ihre höchste Geschwindigkeit erreicht, dann verflossen sie zu einer einzigen, und diese war Herr Gewert. Am dritten oder vierten Abend wurde es mir klar. Nicht, dass ich ihn wirklich erkannt hatte. Er blieb dunkel und ungestüm. Seine Runde durch das Zimmer war eher die eines Vogels als die eines Menschen. Niemals zeigte er sein Gesicht. Dies verhinderte schon sein Mantel, ein ungewöhnlicher Mantel, vielmehr ein Stück Tuch oder auch nur ein Stück Dunkelheit, das ihn dicht umgab. Er schien es mit einer Hand zusammenzuhalten, daher das fahle Aufleuchten dort, wo er an seine Brust griff. Was hielt die Hand, dass sie im Dunkeln zu blitzen vermochte? Ich lehnte mich aus dem Bett, um endlich Herrn Gewert zu erkennen. Er liess es nicht zu, aber ich war ohne dies meiner Sache gewiss. Mir fiel auf, dass ich mich nicht mehr fürchtete, schon seit einiger Zeit nicht, seit ich wusste, es sei Herr Gewert." (Mann, 2006: 285) Das Kind erzählt seine Erinnerung mit Herrn Gewert. Er spricht von diesen Vorgängen nie zu seinen Eltern und Mine. Seine Eltern wissen, dass er mit dem Theater zufrieden ist. Eines Tages kündigen seine Eltern ihm an, dass er mit ihnen ins Theater gehen wird. Im Theater fragt er Herrn Gewert. Er sucht ihn mit seinen Augen überall im Theater. Er ruft "Herr Gewert" immer. Seine Eltern verbieten es ihm, dass er immer ihn ruft. In diesem Augenblick bemerkt er, dass Mine nicht bei ihnen ist. Er vergisst sie zum erstenmal im Leben. Dann sagt seine Mutter ihm, dass Mine in zweiten Rang sitzt. Am Ende sieht er Herrn Gewert. Herr Gewert läuft auf der Strasse sehr schnell und das Kind läuft auch hinter ihm. Aber er kann ihn nicht erreichen. Mine ärgert sich über seine Verhaltensweise. Dann beschliessen sie dem Blumengeschäft zu gehen. Sie sehen dort Herrn Gewert und er denkt, dass nichts besonderes an ihm ist. Bevor er ihn sieht, geht er sofort weg. Mine und er gehen nach Hause schnell. Ohne seinen Eltern zu begegnen, müssen sie im Zimmer sein. Am nächsten Morgen entdeckt seine Mutter seinen arg beschmutzten Anzug und deswegen beim Essen berichtet sie ihm. Am Ende nehmen der Vater und die Mutter es heiter auf. Das Kind interpretiert dieses Ereignis so; "So war es wirklich. Die Leidenschaften, Träume, Erlebnisse des Abends hatten sich mit entfremdet, es kostete mich Mühe, sie mir zuzutrauen. Dasselbe geschah damals, wie wohl später nach einer vollbrachten Erfindung, deren

Ursprünge als bald verlorengehen und schwer wieder auffindbar sind.” (Mann, 2006: 297) Er erlebt ein Abenteuer mit Mine wieder. Aber am Ende dieses Abenteuers werden sie wieder glücklich. Das bleibt für ihn eine schöne Erinnerung.

“Der Freund” ist der letzte Untertitel der Erzählung. Der Erzähler beginnt mit diesem Kapitel, dass er von Duft zu Dreifalt jedes Haus und seine Bewohner kennt. Er stellt ihre Nachbar und ihre Strasse dar. Jeden Tag schickt seine Mutter ihn zu den Geschäften, um Kaffee und Gewürze zu holen. Dann beschreibt er seinen Schulkameraden namens Carl. “Hier bemerkte ich erst, dass er ein kühnes Gesicht hatte. Seine Augen standen weiter offen als andere Augen, und seine Stirn war heller. Lag es an dem fahlen Licht des Gewitters, dass ich seine Haare jetzt gelb wie Gold fand? Da er ohne Hut ging, troff ihm Wasser vom Kopf; aber seine Haare blieben lockig, dicht gerollt schwankten sie über der Stirn. Er war von zarter Gestalt und nicht grösserals ich.” (Mann, 2006: 300) Er bemerkt, dass er nichts tragen muss und er frei ist. Er kann gehen, wohin er will. Er entdeckt, dass er mit seinen weitgeöffneten Augen zum Himmel sehen kann, wenn er will. Das ist eine neue und einschüchternde Entdeckung für den Erzähler. Er ist neidisch darauf, dass Carl frei ist. Deswegen will er ihn nicht anrufen. Aber Carl ruft ihn selbst. Dann gehen sie zusammen. Er erzählt vom Abenteuer mit Carl. Er bemerkt, dass Carl bis jetzt zu ihm fremd ist. Sie versprechen miteinander, dass sie morgen zur Schule zusammen gehen. Der Erzähler sagt ihm, dass er Geld hat. Sie gehen zu einem Laden und sie sehen ein Schiff dort. Sie spielen unter Geschrei bis zum Vergessen der Welt. Aber der Mann kommt zu ihnen und holt ohne weiteres nach ihm aus, setzt ihm nach. Carl versucht schwimmende Bohnen und Körner aufzufangen. Sie sammeln alles und Carl sagt ihm, dass seine Mutter sie trocknen wird. Dann gibt sie alles Carl. Sie trennen voneinander und der Erzähler will eine andere Tür zu verwenden. Aber seine Mutter empfängt ihn im Flur. Er erschrickt tief. Seine Mutter sieht wortlos zu. Er sagt, dass Carl’s Mutter Kaffeebohnen trocknen wird. Als seine Mutter ihn fragt, was für Kaffee ist, dann versteht er die Angst seiner Mutter. Sie vergisst die Einkäufe. Am Abendessen sprechen sie darüber und seine Mutter bezeichnet Carl als einen Fürstin. Carl kommt zu ihnen und sie sind anerkannte Freunde. Dann geht er zu Carl’s Hause und er ist überrascht, dass Carl die Hand seiner Mutter küsst; “Carl tat indes etwas Unerwartetes: er küsste seiner Mutter die Hand. Ich hatte dies niemals weder gesehen noch gelernt, ein kleiner Junge, der seiner Mutter die Hand Küsst! Er befremdete mich beträchtlich.” (Mann, 2006: 308) Sie gehen zusammen zu Carl’s Zimmer und als er ins Zimmer eintrat, war er begeistert von dem Kasperletheater, das sich im Carl’s Zimmer befindet. “In seinem Zimmer wartete eine nicht weniger grosse Überraschung. Es war ein Kasperletheater, wie ich keines kannte, höher als wir beide.” (Mann, 2006: 309) Der Erzähler wundert sich dem Kasperletheater gegenüber. Carl erwirbt seine ungemessene Achtung, zuerst seine Mutter und dann das Kasperletheater. In diesem Kapitel erzählt der Erzähler die Erlebnisse mit seinem Freund Carl. Im Mittelpunkt in diesen Erlebnissen steht das Kasperletheater.

IV. Fazit

In dieser Erzählung gestaltet Heinrich Mann verschiedene Untertitel und unter jedem Untertitel erzählt der kindliche Ich-Erzähler verschiedene Situationen. Es geht um keine Handlung sondern verschiedene Situationen und Beobachtungen des Kindes. Im ersten Kapitel "Der Maskenball" erzählt er von einer Frau, die für ihr Kind Essen trägt. Mit dem Stoss des Kindes zu der Frau kommt das Thema Armut hervor, weil das Kind die Essen tragende Frau stösst und die Frau das Essen fallenlässt. Unter dem Untertitel "Die beiden Gesichter" erläutert er von seiner Mutter und seinem Vater. Der soziale Umgang seines Vaters fällt ihm in diesem Kapitel auf. Ausserdem stellt er das Denken seiner Mutter über den Reichtum dar. Im Kapitel "Zwei gute Lehren" weist er auf ein Mädchen hin, das er liebt. Das Kapitel "Das verlorene Buch" ist auch ein wichtiges Kapitel, weil er von einem von seiner Grossmutter geschenkten Buch handelt und das Kind dieses wertvolle Buch verliert. Er schildert seine Gefühle über das verlorengegangene Buch in diesem Kapitel."Herr Gewert" ist ein anderes Kapitel, in dem er Thetaer-Kasperlethetaer darstellt. In diesem Kapitel folgt er Herrn Gewert, der als Schauspieler im Theater tätig ist. Seine Suche nach ihm und eigentlich der Erfüllungswunsch seiner Träume sind wichtig in diesem Kapitel. "Der Freund" ist der letzte Titel der Erzählung, in dem er seine Freundschaft mit Carl erzählt. In diesem Kapitel stehen die Freundschaftsgefühle des Kindes im Vordergrund. Jeder Titel oder Jedes Kapitel ist ein wichtiges Dokument für seine Kindheitswelt.

Der Leser begegnet den alltäglichen Erinnerungen eines Kindes in dieser Erzählung. Die autobiographische Seite der Erzählung steht im Vordergrund. Deswegen können diese Erinnerungen als autobiographische Zeugnisse bezeichnet werden. Die Erinnerungen des Kindes zeigen sowohl seine innere Welt als auch seinen sozialen Umgang. Er schildert die ganze Erzählung meistens mit der Rückwendung und verwendet damit eine technische Besonderheit im Text. Die Beziehungen mit der Familie und mit dem Freundekreis werden aus der Sicht des Kindes übertragen. An dieser Stelle wird das kindliche Erzählverhalten der erzählten Welt gegenüber wichtig, weil die Reflexionen, Ängste und Betrachtungen des kindlichen Ich-Erzählers fokussiert werden. Von dieser Fokussierung ausgehend machen wir unsere Analyse grundsätzlich aus der kindlichen Erzählorientierung. Die Erinnerungen des Kindes werden vom Kind aus seiner kindlichen Perspektive dargestellt, aber diese sogenannten Erinnerungen werden von Heinrich Mann mit der schriftstellerischen Harmonie und Erzählweise konstruiert.

Literaturverzeichnis

Hofmann, R. (2010). *Der kindliche Ich-Erzähler in der modernen Kinderliteratur: eine erzähltheoretische Analyse mit Blick auf aktuelle Kinderromane*, Frankfurt am Main, Peter Lang Verlag, internationaler Verlag der Wissenschaften.

- Fenner, A. (2008). *Heinrich Mann: Spiegelbild und Antagonist seiner Zeit*, Hamburg, Diplomica Verlag.
- Fenner, A. (2008). (Trans. Anke Marvinski), *Heinrich Mann: Mirror and Antagonist of His Time*, Hamburg, Diplomica Verlag.
- Flügge, M. (2013). *Traumland und Zuflucht, Heinrich Mann und Frankreich. Buddenbrookhaus-Katalog., mit zahlreichen Abbildungen*, Berlin, Insel Verlag.
- Fuchs, D. (2016). *Heinrich Mann's Small Town Tyrant: The Grammar School Novel as a German Prototype of Academic Fiction*, DOI: 10.4312/an.49.1-2.63-71, UDK: 821.112.2.09-31 Mann H., University of Vienna, Austria, Acta Neophilologica.
- Gunnemann, K.V. (2003), *Heinrich Mann's Novels and Essays: The Artist as Political Educator*, Volker Max Langbehn, USA, Camden House.
- Kultur Artikel; Neue Sonderausstellung – “Traumland und Zuflucht. Heinrich Mann und Frankreich”, 15.6. bis 12.11.13 Buddenbrookhaus – Lübeck, Erişim Tarihi 07.02.2020, <https://szeneluebeck.de/kultur-artikel/neue-sonderausstellung-traumland-und-zuflucht-heinrich-mann-und-frankreich.html>.
- Koopmann, H. (2005). *Thomas Mann – Heinrich Mann, Die ungleichen Brüder*, München, Verlag C.H.Beck oHG.
- Mann, H. (2006). *Meistererzählungen*, Frankfurt am Main, S. Fischer Verlag.
- Mann, H. “Schriftsteller, Teure Erinnerung”, *Der Spiegel* (08.10.1958), Erişim Tarihi:04.02.2020,<https://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/41759312>,
- Mäder, M.T., Metzger, C., Neubert, S., Yinnon, A.D.P., Schellenberg, L., (2016). *Brücken bauen - Kulturwissenschaft aus interkultureller und multidisziplinärer Perspektive*, Festschrift für Dorothee Röseberg zum 65. Geburtstag, transcript Verlag, Bielefeld
- Müller, S. (2016). *Zerrissenes Bewusstsein: Der Intellektuellendiskurs im modernen Japan*, Berlin/Boston, Walter de Gruyter GmbH.
- Quasthoff, U. M., (1996). *Sprachentwicklung und Interaktion: Eine linguistische Studie zum Erwerb von Diskursfähigkeiten*, Opladen, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.
- Stein, P. (2002). *Heinrich Mann*, Stuttgart, J.B.Metzler Verlag.

Weisstein, U. (1962). *Heinrich Mann: Eine historisch-kritische Einführung in sein dichterisches Werk mit einer Bibliographie der von ihm veröffentlichten Schriften*, Tübingen, Max Niemeyer Verlag.